



Fédération de l'industrie horlogère suisse FH
Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie FH
Federation of the Swiss Watch Industry FH

Medienkonferenz

Wirtschaft gegen die AUNS-Initiative «Staatsverträge vors Volk»

Freitag, 25. Mai 2012

Es gilt das gesprochene Wort

Nein zu immer mehr Hürden für den Handel mit den aufstrebenden Märkten

Jean-Daniel Pasche, Präsident Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie FH

Sehr geehrte Damen und Herren

Für die Schweiz ist es heute wichtiger denn je, ihre Wirtschaft gegenüber dem Ausland zu stärken. Der starke Schweizer Franken wird uns noch eine Weile begleiten. Darunter leidet die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts. In der Wirtschaftspolitik gibt es keine Zaubерlösung, um der direkt betroffenen Exportwirtschaft kurzfristig zu helfen. Dagegen ist es durchaus möglich und sogar notwendig, den Wirtschaftsstandort langfristig attraktiver zu gestalten. Die Rahmenbedingungen müssen unbedingt verbessert werden, um die Nachteile des starken Schweizer Frankens mindestens teilweise wett-zumachen.

Vor diesem Hintergrund ist es wesentlich, Forschung und Entwicklung zu fördern und die internationalen Beziehungen und Partnerschaften zu festigen. Ausserdem muss man durch gute, weitgehende Freihandelsabkommen rasch einen bevorzugten Marktzugang in den aufstrebenden Ländern gewährleisten.

Die wirtschaftlichen Folgen der Initiative der AUNS sind nicht zu unterschätzen. Ein Ja zur Initiative würde auch die Anwendung von unumstrittenen und für die Industrie unverzichtbaren technischen Verträgen wie z. B. Freihandels- oder Investitionsschutzabkommen hinauszögern. Dies würde die Rechtssicherheit unterhöhlen und die Geschäftschancen auf dem ausländischen und inländischen Markt verringern.

Was würde konkret mit den Abkommen über den Schutz geografischer Herkunftsangaben und über die gegenseitige Anerkennung von Verantwortlichkeitsmarken passieren, die die Schweiz und Russland vor Kurzem unterzeichnet haben? Niemand kann das heute beantworten, weil die Initiative schwammig formuliert ist. Unsicherheit ist für den Wirtschaftsstandort Schweiz sehr schädlich.

Innovation als Wachstumsmotor

Kenntnisse und Ideen machen nicht an den nationalen Grenzen halt. Innovationen beschränken sich nicht auf bestimmte Branchen. Die internationale Vernetzung bedeutet einen kräftigen Stimulus für die Innovationsfähigkeit der Unternehmen. Diese Innovationsfähigkeit bildet generell den wichtigsten Motor für das Wirtschaftswachstum eines Landes. Diese Feststellung gilt für die gesamte Wirtschaft. Dank Forschung, Entwicklung und Innovation kann die Schweiz die Nachteile eines kleinen Landes zum Teil ausgleichen. Die Initiative der AUNS würde die vielseitigen Formen der internationalen Zusammenarbeit in den Bereichen Forschung und Innovation unnötigerweise behindern und in dieser Hinsicht unserer Wirtschaft schaden.

Die Öffnung für neue Märkte ist kein Risiko, sondern eine Chance

Das Patent- und Markenrecht, der Kampf gegen Fälschungen, das geistige Eigentum und die Exportrisikogarantie (ERG) gehören zu den vielen technischen Bereichen, in denen die Schweiz jährlich über 500 internationale Abkommen abschliesst, die die Exportwirtschaft ganz direkt berühren.

Es wäre falsch zu glauben, dass nur grosse multinationale Konzerne von der internationalen Orientierung der Schweiz profitieren. Internationale Beziehungen, die auf dem rechtlichen Fundament der internationalen Verträge beruhen, dienen der gesamten Bevölkerung.

Wir müssen unser Portfolio an Freihandelsabkommen, das heute 28 Abkommen umfasst, erweitern und gleichzeitig die soliden bilateralen Beziehungen mit der EU weiter ausbauen. Die Exportmärkte der Zukunft heissen China, Indien, Brasilien, Russland, Vietnam und Indonesien. Alle wissen, dass schweizerische Unternehmen z. B. in China im Bereich des geistigen Eigentums mit grossen Problemen kämpfen. Deshalb sollte möglichst schnell ein Abkommen mit China in diesem Bereich abgeschlossen werden. Für die Uhrenindustrie, die ich vertrete, bedeuten die bereits geltenden Freihandelsabkommen (mit Mexiko, Südkorea, Japan) enorme Vorteile. Unsere Branche hofft für die nahe Zukunft auf ähnliche Regelungen in Indien und in China (derzeit werden zwölf Freihandelsabkommen ausgehandelt).

Die Initiative darf das Ergebnis dieser Verhandlungen nicht in Gefahr bringen. Die Uhrenindustrie hat die aktuelle Krise nicht zuletzt dank der strategischen Expansion auf den aufstrebenden Märkten gut überstanden. Der Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie lehnt deshalb mit den übrigen schweizerischen Wirtschaftsverbänden die Initiative ab.

Fazit

Die Abschottung gegenüber den ausländischen Handelspartnern führt nirgendwo hin – nur zu dunklen wirtschaftlichen Horizonten, die wir sicherlich nicht möchten. Die Initiative würde der schweizerischen Exportindustrie auf den aufstrebenden Märkten noch mehr Steine in den Weg legen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit schwächen. Genau das wollen wir heute vermeiden.

Sich von den aufstrebenden Ländern mit wachsender Nachfrage zu entfernen, ist sicherlich nicht die Lösung. Internationale Abkommen bieten deutlich mehr Chancen als Risiken, auch wenn die AUNS das Gegenteil behauptet. Die Initiative der AUNS würde nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, sondern auch die Attraktivität des ganzen Wirtschaftsstandorts Schweiz beeinträchtigen.